

## 01.05.2022 – Misericordias Domini

### Gottesdienst in der Friedenskirche

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.  
Gott ist der Ursprung unseres Lebens  
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung  
Der Heilige Geist Gottes Kraft, die uns belebt.  
Amen



Liebe Gemeinde,  
herzlich willkommen im Gottesdienst.

Misericordias Domini – so ist der lateinische Name des heutigen Sonntages,  
zu deutsch: die Barmherzigkeit des Herrn.

Gottes Barmherzigkeit wird oft im Bild des guten Hirten dargestellt. Deshalb  
nennen wir den 2. Sonntag nach Ostern auch „Hirtensonntag.“

Wie ein Hirte sich um die Schafe kümmert, so ist Gott für uns Menschen da. Von  
diesem Leitbild soll unser Gottesdienst geprägt sein. Davon singen wir auch im  
ersten **Lied 593 Weil ich Jesu Schäflein bin**

Wir beten gemeinsam den Psalm vom guten Hirten

#### **Psalm 23**

Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

## **Kyrie- Akklamation**

Gott, du bist voller Liebe und Barmherzigkeit,  
du leitest deine Menschen auf dem Weg durch die Zeiten.  
Zu dir rufen wir: Kyrie, Kyrie eleison **178.12**

Jesus Christus, du bist unser guter Hirte.  
Du suchst das Verlorene und birgst es in dir.  
Zu dir rufen wir: Kyrie, Kyrie eleison

Heilige Geisteskraft, Licht des Lebens,  
du erleuchtest uns und führst uns zum Ziel.  
Zu dir rufen wir: Kyrie, Kyrie eleison

## **Lied 697 Meine Hoffnung und meine Freude**

### **Gebet**

Jesus Christus,  
du kennst die Menschen,  
du suchst sie und wendest dich ihnen zu.  
Wir bitten dich, suche auch uns.  
Leite uns auf den Wegen, die wir gehen,  
in Verantwortung und in Freiheit.  
Schenke uns Vertrauen in eine Gegenwart und in eine Zukunft mit dir,  
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist  
lebst und Leben schenkst heute und in Ewigkeit. Amen.

### **Evangelium: Johannes 10, 11-16.27-30**

Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.  
Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte  
ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die  
Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –  
denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.  
Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie  
mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater.  
Und ich lasse mein Leben für die Schafe.  
Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss  
ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und  
ein Hirte werden. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie  
folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr  
umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.  
Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie  
aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

## Glaubensbekenntnis

### Lied 044, 1-3 Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben

#### Predigt

#### Johannes 21, 15-19

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,  
der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...

1. Mai – alles grünt und blüht, Freude am erwachenden Leben.

Doch in diesem Jahr ist uns allen wohl nicht nach unbeschwerter Freude zumute, während in Europa ein schwerer Krieg tobt. Dieses Leid, diese Zerstörung gehen mir nicht aus dem Kopf, auch wenn nun alles grünt und blüht, voller prallem Leben ist.

1. Mai - zugleich Tag der Arbeit.

Es finden Kundgebungen statt, zu denen die Gewerkschaften aufrufen. Dabei steht in diesem Jahr die Solidarität mit der Ukraine im Mittelpunkt. Im Aufruf heißt es: „Durch den brutalen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf die Ukraine sterben jeden Tag Menschen. Millionen Menschen, insbesondere Frauen und Kinder, sind auf der Flucht. Dieser Krieg ist auch ein Angriff auf die europäische Friedensordnung, die auf Freiheit, Menschenrechten, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit basiert.“

Bemerkenswert finde ich, dass der Aufruf nicht in Forderungen mündet, sondern in einem Auftrag: „Gemeinsam Zukunft gestalten! Das ist unser Auftrag!“

Darin können sich an diesem 1. Mai nicht nur Gewerkschaftsmitglieder wiederfinden, sondern auch wir Christen, ja alle Bürger und Bürgerinnen in unserem Land. Aus der bedrückenden Situation erwächst ein Auftrag, wir stehen alle in der Verantwortung.

Von einer Beauftragung hören wir auch im Bibeltext für den heutigen Sonntag. Es ist die Begegnung des Auferstandenen Christus mit dem Jünger Simon Petrus. Ja, Simon Petrus, der einst voller Begeisterung für Jesus war und ihm nachgefolgt war. Simon, zu dem Jesus gesagt hatte: Du bist Petrus, das bedeutet Fels, der Fels, auf den ich meine Gemeinde bauen werde. Petrus, der Jesus dreimal verleugnet hatte als Jesus verhört wurde. Dann krächte der Hahn – Petrus wurde klar, was er getan hatte und weinte bitterlich. Nun ist alles vorbei, so musste es scheinen; doch die Geschichte zwischen Jesus und Petrus ist bei weitem nicht zu Ende. Der Auferstandene begegnet seinen Jüngern am See Tiberias. Er ermutigt sie, die Netze auszuwerfen und lädt sie ein zum gemeinsamen Mahl, teilt Brot und Fische mit ihnen. Hier beginnt der Predigttext: Johannes 21,15-19

*Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:  
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?  
Petrus spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!  
Spricht er zum zweiten Mal zu ihm:  
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?  
Petrus antwortet: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!  
Spricht er zum dritten Mal zu ihm:  
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?  
Petrus wurde traurig, weil Jesus zum dritten Mal zu ihm sagte:  
Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm:  
Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.  
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!  
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst  
und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände  
ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hinwillst.  
Das sagte Jesus aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod Petrus Gott preisen  
würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu Petrus:  
Folge mir nach!*

Hast du mich lieb?, fragt Jesus.

Eine kurze Frage, damals so geläufig wie heute - doch alles andere als harmlos. Bei dieser Frage geht es ums Ganze. Dreimal fragt Jesus; dreimal, so wie Petrus dreimal Jesus verleugnet hat. Petrus legt die Antwort auf die Frage Jesus in die Hand: Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Da steckt Mut drin, nach allem, was war.

Da steckt Glauben drin, nach allem was war.

Mein Gott, wenn ich in meiner Geschichte und in meinem Herzen schon nichts mehr finden kann, was für meine Liebe zu dir spricht - vielleicht siehst du es, weißt du es, entdeckst du es.

Hast du mich lieb?

Die Frage Jesu ist schon überraschend. Nach all dem, was gewesen ist.

Petrus hatte ihn trotz großer Versprechungen im Stich gelassen, ja sogar behauptet: Jesus - den kenne ich gar nicht. Nun begegnen sich die beiden wieder.

Wenn wir von einem Vertrauten so enttäuscht und verlassen werden, würden die meisten dem untreuen Freund zumindest mit Vorhaltungen begegnen:

Wie konntest du das nur tun? Was hast du dir dabei eigentlich gedacht?

Manche würden wohl auch meinen: Das wird er mir büßen! Und sie würden Rache und Vergeltungsgedanken hegen. Wie du mir, so ich dir!

Und oft heißt es ja: Der oder die ist für mich gestorben!

Viel schlimmer noch: im Krieg sehen wir auf erschütternde Weise, wie Vergeltung unsere Wirklichkeit bestimmt.

Und allgemein tut sich unsere Gesellschaft schwer, mit Scheitern und Schwäche umzugehen. Wer Fehler gemacht hat, wird gnadenlos fallen gelassen, eine neue Chance gibt es nur selten.

Jesus zeigt einen anderen Umgang mit Schuld und Versagen. Statt Sühne zu fordern, stiftet er Versöhnung. Er stellt keine tödlichen Fragen, er straft Petrus nicht, sondern er fragt: Hast du mich lieb?

In der Frage klingt alles an, was gewesen ist.

Die Begeisterung von Petrus genauso wie die Vollmundigkeit, mit der er sich zu Jesus bekannt hat, aber eben auch das Versagen, wie er ihn im Stich gelassen und verleugnet hat. Jesus hält zu ihm - und traut ihm noch viel Gutes zu.

Er wendet sich dem zu, der den Mut verloren hat.

Das, liebe Gemeinde, gehört auch zur Osterbotschaft:

Die Botschaft des Wieder-Aufstehens.

Der Auferstandene trägt Liebe nach - und nichts anderes. Und so macht er es möglich, dass auch Menschen aufstehen können, wieder aufstehen – auferstehen.

Das kann Leben bedeuten:

Nach Niederlagen und Niederschlägen wieder aufstehen dürfen – weil Gott das Leben will – und will, dass wir leben und volles Genüge haben.

Das macht es möglich, anders und neu mit Scheitern und Versagen umzugehen.

Das nimmt uns den Druck, immer Macherin und Alleskönner sein zu müssen.

Denn: Die Liebe wird uns nachgetragen.

Jesus trägt dem Petrus seine Liebe nach.

Er bricht den Kontakt nicht ab, nachdem Petrus vorher die Beziehung verleugnet hat. Das ist Gottes Barmherzigkeit: Misericordias Domini!

Jesus legt Petrus nicht auf die Vergangenheit fest, sondern öffnet einen Weg in die Zukunft. Ein neuer Anfang ist möglich. Neues Vertrauen. Petrus erhält den Auftrag „Sorge für meine Lämmer. Führe meine Schafe zur Weide.“

Das Bild vom Hirten und den Schafen ist uns sehr vertraut. Es gehört zu den wichtigsten Glaubensbildern, die uns tragen:

Der Herr ist mein Hirte.

Jesus selbst sagt von sich: Ich bin der gute Hirte. Ich Sorge für dich. Ich trage dich. Ich bringe dich zurück. Ich bin bedingungslos für dich da.

Du kannst mir vertrauen.

Und nun geschieht das ganz Besondere:

Wer sich vom guten Hirten getragen weiß, kann auch Sorge um andere tragen!

Und muss dazu kein Super-Mensch sein. Petrus war kein fehlerloser Held.

Petrus war kein Fels - wenn überhaupt, dann ein zerbrechlicher- er war auch nicht aus Stein, er war ein ganz normaler Mensch, mit Schwächen und mit Stärken. Manchmal muss man Mitleid mit ihm haben, manchmal leidet man mit ihm. Wie schwer muss es ihm gefallen sein, all das zu verstehen, was da geschehen, was da geschah mit ihm und um ihn herum.

Ich finde es wunderbar, dass Jesus auf Menschen wie Petrus setzt, auf Menschen wie du und ich!

Dieses Evangelium, diese gute Nachricht, steht quer zu der Meinung, dass Gott vor allem unsere Stärke gebraucht. An der Geschichte des Simon Petrus lässt sich erkennen, dass Gott auch aus unseren Schwächen etwas Heilsames entstehen lassen kann und uns öffnet für die Begegnung mit ihm, Gott, unseren Mitmenschen und mit uns selbst.

Es ist nicht immer Stärke, die hilfreich ist.

Auch in unseren persönlichen Beziehungen lässt sich das entdecken. Wenn wir im Gespräch unsere Leistungen und Stärken betonen, entsteht oft eine Distanz und ein heimlicher Wettbewerb. Echte Begegnungen zeichnen sich dadurch aus, dass wir voreinander ehrlich sein können und auch die Schwächen und das Scheitern eingestehen können.

Diese Ehrlichkeit ist die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen gut zusammenleben können und schafft einen Raum, in dem Leben sich entfalten kann.

Um solch einen Raum geht es, wenn Petrus den Auftrag erhält:

„Weide meine Schafe!“

Der Auftrag der Hirten ist es, Orte zu finden, an denen Schafe Nahrung finden. Wenn Jesus an Simon Petrus den Auftrag erteilt: „Weide meine Schafe“, so kann das bedeuten: „Schaffe Räume, in denen Menschen mit der Liebe in Kontakt kommen können, die du gerade bei mir kennengelernt hast. Gib die Liebe und Zuwendung Gottes, die Barmherzigkeit, die du erfahren hast, weiter.“

Dieser Auftrag, liebe Gemeinde, gilt auch uns im Blick auf die Menschen, die Gott uns anvertraut:

Als Eltern und Großeltern, als Freundinnen und Freunde, als Söhne und Töchter, als Arbeitskolleginnen und Kollegen, als Teil einer Kirchengemeinde können wir uns fragen:

Wo kann ich Hirte oder Hirtin sein und Räume schaffen, in denen Platz ist für Wahrhaftigkeit; Räume, in denen auch die dunklen Seiten und das Scheitern ihren Platz haben; Räume, in denen ein liebevolles Miteinander gelebt werden kann?

Vielleicht hat die erste christliche Gemeinde gerade so eine Führungsperson gebraucht wie Petrus. Einen Mann, der die Erfahrung gemacht hat, dass Gott auch nach Fehlschlägen und Scheitern einen Neuanfang schenkt.

Und dass Gott Menschen wie ihn, Menschen wie du und ich, gebrauchen kann – um Räume für andere zu schaffen, in denen sie wachsen und gedeihen und lernen können, was es heißt, zu lieben.

Amen.

**Lied 288, 1-5 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt**

## **Fürbittengebet**

Du, unser Gott, bist der Hirte und Hüter unseres Lebens.  
Du führst uns auf guten und schweren Wegen  
und bringst uns schließlich ans Ziel.

Gott, wir bitten dich für alle Menschen,  
die sich in den dunklen Tälern des Lebens allein fühlen:  
Die krank sind an Leib oder Seele.  
Die leiden in Kriegen,  
die auf der Flucht sind:  
Lass sie deine Gegenwart spüren.

Wir bitten dich für alle, die Verantwortung in der Politik tragen:  
Lass sie besonnen sein und auch gewaltlose Wege zum Frieden suchen und  
finden. Sei du bei ihnen mit deinem Geist, der Menschen zusammenführt.

Gott, heute, am Tag der Arbeit, vertrauen wir dir die Menschen an,  
die auf der Suche nach Arbeit sind,  
genauso wie alle, die sich in ihrem Arbeitsalltag aufreiben.  
Wir denken an alle,  
die unter schlechten Arbeitsbedingungen leiden,  
und an alle, die mit ihrer Arbeit ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können.

Wir bitten dich für alle Menschen, die auf Zuwendung angewiesen sind:  
die Einsamen, die Müden und Resignierten.  
Lass sie Trost finden und menschliche Wärme erfahren.

Für uns selbst bitten wir dich:  
Stärke unseren Glauben, damit wir uns von dir leiten lassen  
und aus deinem Geist heraus leben.

Du, unser Gott, bist der Hirte und Hüter unseres Lebens.  
Du führst uns auf guten und schweren Wegen  
und bringst uns schließlich ans Ziel. Amen.

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

**Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer**